

The book cover features a romantic scene of a man and a woman embracing on a beach at sunset. The woman, with long dark hair, is wearing a white off-the-shoulder dress and is kissing the man on the cheek. The man is shirtless and looking towards the camera. The background shows a sunset over the ocean with birds flying in the sky. A purple banner at the top left contains the publisher's name.

blanvalet

Jayne Ann Krentz

ist

Amanda Quick

Glut des Verlangens

Roman

und trat zurück. »Ich kann hier oben keinen Lichtschalter sehen.«

»Der ist hier unten.«

So viel zum Ehrenkodex eines Kavaliere. Aber was hatte sie erwartet? Sie lebten ja nicht im neunzehnten Jahrhundert. Falls dieser Kodex je existiert hatte, war er nicht mehr zeitgemäß. Nach allem, was sie mit Bradley durchgemacht hatte, hätte sie es besser wissen müssen.

Der Gedanke an Detective Bradley Mitchell machte ihr Beine. Die Aufwallung weiblicher Entrüstung löste eine nützliche Dosis Adrenalin aus, stark genug, um sie die Stufen hinunter nehmen zu lassen.

Doug wartete am oberen Ende der Treppe, füllte mit seinem Körper den Eingang aus. »Falls das Licht nicht funktioniert – ich habe eine

Taschenlampe im Wagen.«

Ganz der beflissene Makler.

Ohne ihn weiter zu beachten, stieg sie vorsichtig in die Finsternis hinunter. Vielleicht würde sie ihm den Auftrag doch nicht erteilen. Das Problem dabei war nur, dass keiner der zwei anderen Makler in der Stadt scharf darauf war. Nicht nur, weil das Haus so heruntergekommen war, sondern weil kein Einheimischer an einem Kauf Interesse hatte.

Dieses Haus war seit zwanzig Jahren Eigentum einer Frau, die von Amts wegen als verrückt erklärt worden war, einer Frau, die Stimmen im Kopf hörte. Eine Geschichte, prädestiniert dazu, die Begeisterung potenzieller Käufer zu dämpfen. Wie Doug erklärt hatte, musste man einen Interessenten von auswärts

anlocken, vorzugsweise jemanden mit handwerklichem Geschick, der sich als Heimwerker betätigen wollte.

Die alten Holzstufen ächzten und knarrten. Sie vermied es, den Handlauf zu berühren, während sie hinunterging, und sie achtete darauf, sich eng an der Seite der Stufen zu halten, um seinen Schritten möglichst auszuweichen. Sie hatte auf die harte Tour lernen müssen, dass die übersinnliche Energie eines Menschen vor allem auf glatten Oberflächen durch direkten Hautkontakt übertragen wurde, doch durchdrang ein Blutausch dieser Intensität auch Schuhsohlen.

Sosehr sie sich auch Mühe gab, ganz ausweichen konnte sie seiner Stimme nicht.

Sie soll leiden. Bestrafe sie so, wie

Mutter mich bestrafte.

Mit jedem Schritt in die Tiefe wurde der feuchte Modergeruch intensiver. Die Finsternis am Fuße der Treppe gähnte wie ein bodenloser Brunnen.

Erst auf der letzten Stufe zögerte sie, tastete nach dem Schalter. Als sie ihn fand und berührte, verspürte sie einen Schlag, der nichts mit Elektrizität zu tun hatte.

Brenne, Hexe, brenne.

Zum Glück funktionierte die nackte Birne in der Fassung an der Decke und erhellte den fensterlosen niedrigen Raum mit ihrem schwachen, gelblichen Schein.

Der Keller war mit dem Abfall von Vella Tallentyres unglücklichem Leben angefüllt. Ein paar ausrangierte Möbelstücke, darunter ein massiver

Frisiertisch, ein mit rotem Plastik überzogener Esstisch aus Chrom und vier dazu passende rote Vinyl-Stühle waren ineinandergestellt. Den Rest des Raumes nahmen einige große Pappkartons und Kisten ein. Sie bargen viele der unzähligen Bilder, die Vella im Laufe der Jahre gemalt hatte. Diese Bilder hatten ein gemeinsames Thema: Es waren dunkle, verstörende Bilder von Masken.

Ihr Herz sank. Von wegen ein rascher Blick in die Runde und nichts wie wieder die Treppe hinauf. Wenn sie sich vergewissern wollte, dass hier keine grausigen Geheimnisse begraben waren, musste sie ihren Platz am Fuß der Treppe aufgeben und sich ihren Weg durch das Labyrinth von Kartons und Kisten bahnen.

Das alles war für sie völlig unbrauchbar.